

Der neue Erlanger Weg – Zukunft gemeinsam gestalten

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

heute beginnt eine neue Stadtratsperiode. Und sie beginnt in einer Situation, die für unsere Stadt alles andere als einfach ist. Wir treten ein sehr schweres Erbe an: kein genehmigter Haushalt, kaum finanzielle Spielräume, ein erheblicher Sanierungsstau bei Schulen, Gebäuden und Infrastruktur – und gleichzeitig große Zukunftsaufgaben: Klimaschutz, StuB, Wohnen, Digitalisierung, Wirtschaft und sozialen Zusammenhalt stärken.

Vor diesem Hintergrund haben sich CSU und Grüne auf eine Kooperation verständigt.

Ich will offen sagen: Es war keine Liebe auf den ersten Blick, sondern eher ein allmähliches Antasten – zuerst Knackpunkte ausloten, diese ausräumen und dann auch viele Gemeinsamkeiten entdecken.

Für Erlangen ist es etwas Neues, ein spannendes Wagnis. So etwas gab es noch nie in unserer Stadt. Deshalb haben wir es den „neuen Erlanger Weg“ getauft.

In den letzten Wochen habe ich zu dieser Kooperation viel Kritik gehört – besonders auf Social Media. Da war von Opportunismus, fehlendem Rückgrat oder auch fehlender Haltung die Rede.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Demokratie bedeutet für mich nicht, nur mit denen zu sprechen, die einem ohnehin politisch nahestehen. Demokratie bedeutet auch, Wahlergebnisse anzuerkennen und gemeinsam nach tragfähigen Lösungen für die Stadt zu suchen.

Gerade in der aktuellen Finanzkrise braucht Erlangen in den nächsten sechs Jahren tragfähige Mehrheiten, um unsere Stadt aus der Krise zu führen. Genau das ist das Ziel dieser Kooperation.

Und ich glaube auch: Viele Erlangerinnen und Erlanger wünschen sich genau eine solche schwarz-grüne Zusammenarbeit. Wir haben im Wahlkampf gespürt, wie sehr sich politische Lager gegenüberstanden, wie sehr polarisiert wurde.

Mit dieser Kooperation haben wir die Chance, Gräben zu überwinden und unterschiedliche Perspektiven zusammenzuführen.

Wir wollen Ökonomie und Ökologie zusammenbringen – denn beides sind zwei Seiten derselben Medaille. Und das gelingt nur, wenn wir die wirtschaftliche Transformation sozial gerecht gestalten und die Menschen auf diesem Weg mitnehmen.

Von mir noch ein Kommentar zum 3. OB-Posten. Ich glaube, dass es einer Stadt guttut, wenn demokratische Parteien breit eingebunden werden.

Das Benennungsrecht der SPD für das Sozialreferat – zusätzlich zum bereits bestehenden Kulturreferat – bedeutet, dass Sie, liebe Kollegen der SPD, fast die halbe Stadtratsperiode zwei Referate verantworten. Damit reichen wir ausdrücklich die Hand für eine konstruktive Zusammenarbeit.

Gleichzeitig setzen wir durch den Wegfall von zwei Referaten in der Mitte der Stadtratsperiode – darunter auch eines CSU-geführten Referats, nämlich der Kämmerei – ein deutliches Zeichen Richtung Einsparung. Dazu kommt die Reduzierung der Mitarbeiterzahl im Bereich des Oberbürgermeisters.

Also ein gutes Gesamtpaket, aus dem einerseits klar der Sparwille der Kooperation ersichtlich wird.

Gleichzeitig spiegelt die Übernahme von Amt 17 Digitalisierung und die Schaffung des Wirtschafts- und Digitalisierungsbeirats klar wider, welche hohe Bedeutung diese Themen für mich und die gesamte Kooperation haben.

Noch ein wichtiger Punkt: CSU und Grüne haben keine klassische Koalition, sondern bewusst eine Kooperation vereinbart. Das war uns wichtig. Es gibt feste Verfahren, regelmäßige Gespräche, frühzeitige Abstimmungen und den ernsthaften Versuch, gemeinsame Lösungen zu finden. Gleichzeitig bleibt Raum für unterschiedliche Positionen in einzelnen Fragen. Das gibt beiden Partnern Flexibilität und ist Ausdruck politischer Ehrlichkeit.

Grundsätzlich wollen wir breite Mehrheiten im Stadtrat suchen. Diese Kooperation ist kein Ausschluss anderer demokratischer Kräfte.

Im Gegenteil: Sie ist ein Angebot, die Stadt gemeinsam handlungsfähig zu machen.

Inhaltlich sind wir Grüne mit der Vereinbarung sehr zufrieden.

Sie enthält ein klares Bekenntnis zum Klima-Aufbruch und zur konsequenten Umsetzung von Klimaschutz und Klimaanpassung. Klimaschutz wird dabei als Querschnittsaufgabe verstanden und soll künftig verbindlich in Planungen, städtebaulichen Verträgen und Wettbewerbsverfahren berücksichtigt werden.

Die Stadt-Umland-Bahn wird planmäßig fortgeführt. Das war natürlich ein zentraler Punkt für uns. Gerade in einer wachsenden Stadt brauchen wir leistungsfähige Alternativen zum Auto.

Gleichzeitig stärken wir den Wirtschaftsstandort Erlangen. Auch das ist grüne Politik.

Eine handlungsfähige Stadt braucht starke Unternehmen, Handwerk, Mittelstand, Wissenschaft und gute Arbeitsplätze. Uns ist natürlich auch eine gute Zusammenarbeit mit Universität und Klinikum wichtig.

Wichtig ist uns außerdem, Verwaltungsabläufe zu beschleunigen, Genehmigungen zu vereinfachen und die Digitalisierung konsequent voranzubringen. Eine moderne,

serviceorientierte Verwaltung ist ein entscheidender Standortfaktor – für Unternehmen genauso wie für Bürgerinnen und Bürger.

Und dann geht es natürlich um sozialen Zusammenhalt. Die Haushaltssanierung darf nicht dazu führen, dass Strukturen zerstört werden, die unsere Stadt tragen: Vereine, Kultur, Ehrenamt, soziale Einrichtungen, Frauenhaus, Frauennotruf, Jugendhilfe, Sport und Katastrophenschutz.

Gerade in schwierigen Zeiten braucht eine Stadt Orte des Zusammenhalts. Das macht Erlangen aus.

Und noch etwas macht Erlangen aus: eine offene, vielfältige und demokratische Stadtgesellschaft.

„Offen aus Tradition“. Das ist kein schöner Spruch für Sonntagsreden, sondern ein Auftrag.

Menschen, die zu uns kommen, um hier zu leben, zu arbeiten, zu lernen oder zu forschen, sind ein Gewinn für unsere Stadt.

Vielfalt, Respekt und gleiche Chancen gehören zum Fundament dieser Kooperation.

Natürlich wird nicht jeder Punkt dieser Vereinbarung allen gefallen. Aber Demokratie bedeutet nicht, dass sich immer eine Seite vollständig durchsetzt. Demokratie bedeutet, Konsens zu suchen, Verantwortung zu übernehmen, Räume für Diskussionen zu schaffen und dann gemeinsam Entscheidungen zu fällen.

Die Menschen in Erlangen erwarten zu Recht, dass wir Probleme lösen. Nicht nur für unsere eigenen politischen Überzeugungen, sondern für das Ganze. Für die Zukunft dieser Stadt. Für ihren Zusammenhalt.

Denn am Ende geht es nicht um Parteifarben, nicht um Gräben aus dem Wahlkampf, sondern um unsere gemeinsame Zukunft und um unsere Stadt.

Vielen Dank.